Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 180. | Mittwoch, den 5. August 1885. | III. Jahrg.

ψ Der Kampf gegen die Fremdwörter.

Wohl keine Sprache der Welt hat sich ganz von Fremdwörtern frei gehalten. Was ein Volk aus den Händen eines anderen empfing, das bezeichnete es meist mit dem bei jenem gebräuchlichen Worte, zumal wenn es selber auf einer niedrigen Kulturstufe steht. So drang mit dem Christenthum in Deutschland ein Stück römischer Kultur und mit beiden eine Menge römischer Wörter ein. Mauer, Keller, Fenster, Kerker, ebenso wie Kirche, Priester, Bischof, Teufel, Kerze stammen aus dem Lateinischen bezw. Griechischen. Ein solcher Vorgang ist naturgemäß; die Fremdwörter gehen vollständig in die Muttersprache über und ihre Anwendung kann keinem Tadel unterliegen. Eine weitere große Zahl von Fremdwörtern ist nicht nur in die deutsche, sondern in alle europäischen Sprachen zur Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaften eingedrungen; die gemeinsame Sprache der Gelehrten war lateinisch, so bezeichnete man mit lateinischen oder griechischen Worten in lateinischer Form die neu gewonnenen Begriffe und Vorstellungen. Eine Menge naturwissenschaftlicher und philosophischer Fremdwörter haben sich so eingebürgert und noch immer prägt die Wissenschaft neue Bezeichnungen aus, die Niemand zu übersetzen übernimmt — man denke nur an das vielgebrauchte Wort „Elektrizität“, welches aus dem griechischen Worte Elektron, Bernstein, gebildet ist, weil man die Erscheinungen der Elektrizität zuerst am Bernstein beobachtet hat.

So weit kann man also beim Gebrauche von Fremdwörtern nicht von unzulässiger „Sprachmengerei“ reden. Etwas anderes ist es, wenn da Fremdwörter gebraucht werden, wo die eigene Sprache den treffenden Ausdruck selber besitzt. Die Ursache hierfür liegt in erster Linie am Mangel eines starken Nationalgefühls. Ein Volk, welches sich seiner selbst bewußt ist, sucht auch sein vornehmstes geistiges Besitzthum, die Sprache, von Flecken rein zu halten und verunstaltet sie nicht mit unnöthigen Fremdwörtern. Es ist einerseits auf seine eigene Sprache stolz und glaubt sich nicht damit zu zieren, wenn es dem Fremden nachäfft; es ist andererseits nicht zu träge, um sich nicht Mühe zu geben, den passenden einheimischen Ausdruck zu finden. Uns Deutschen ist leider das Nationalgefühl nur zu oft abhanden gekommen, und so ist es denn kein Wunder, daß wenige Sprachen so oft von einer förmlichen Fremdwörterseuche heimgesucht sind, wie die deutsche. Selbst in den großen Zeiten des alten Reiches, unter den staufischen Kaisern, hielt man es für vornehm, seine Sprache mit einer Menge französischer Wörter aufzuputzen. Einen schaudererregenden Höhepunkt erreichte das Unwesen, als im 30jährigen Kriege sich alle fremden Völker auf Deutschlands Boden tummelten und später dann Frankreich unter Ludwig XIV. eine unerhörte Macht gewann. Was damals in Deutschland gesprochen wurde, konnte man kaum noch Deutsch nennen.

Deutschland steht jetzt selber groß und stark da, und unser Nationalgefühl kräftigt sich immer mehr. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß das Fremdwörterunwesen auch heute noch in Blüthe steht. Der umfassende moderne Verkehr, der schnelle Austausch aller neuen Einrichtungen, Erfindungen, Erzeugnisse und Schriften unter den verschiedenen Völkern spült auch gleichsam die Wörter über die Grenze, und in Deutschland findet das Fremde, wie immer, oft eine nur allzu willige Aufnahme. Sind nun aber die Zeiten in so fern anders als früher, daß wir uns jetzt als Deutsche fühlen, so ist es kein Wunder, daß auch der Kampf gegen die unnützen Fremdwörter auf's Neue aufgenommen wird. Daß es hierbei in der That nur auf den guten Willen ankommt, hat in hervorragendem Maße das Beispiel unseres Generalpostmeisters, Exzellenz von Stephan, bewiesen. Als er für eine lange Reihe im Postwesen gebräuchlicher Fremdwörter deutsche Ausdrücke einführte, hat es, wie bei jeder heilsamen Maßregel, nicht an den üblichen Widerreden und Verhöhnungen gefehlt — heute sind indessen jene Ausdrücke bereits ein Allgemeingut geworden und fallen nicht einmal Jemandem noch auf. Auch Seitens anderer Behörden, so wie von anderen deutschen Regierungen ist den sprachreinigenden Bestrebungen Vorschub geleistet. Eine durchgreifende Besserung wird jedoch erst eintreten, wenn die öffentliche Meinung sich selber gegen das Fremdwörterunwesen erklärt.

Eine solche Bewegung nun, scheint es, ist jetzt im Werden begriffen. Von gelehrter Seite ist in Anregung gebracht worden, einen großen, über ganz Deutschland verbreiteten deutschen Sprachverein zu gründen, der sich die Pflege und Reinigung unserer Muttersprache angelegen sein lassen und überall in der Oeffentlichkeit für sie wirken soll. Man kann einem derartigen Unternehmen, wenn es sich innerhalb der Grenzen des guten Geschmacks und des richtigen Maßes hält, nur von ganzem Herzen Gedeihen wünschen.

Politische Tagesschau.

Die neue vom Minister Maybach erlassene Verdingungsordnung weist gegen früher sehr erhebliche Vorzüge auf, zu denen vor allem die Bestimmungen über den Zuschlag gehören. Hier soll der Grundsatz der Mindestforderung nicht mehr maßgebend sein, vor allem vielmehr auf die Tüchtigkeit der Leistung geachtet werden. Worauf es nunmehr vor allem ankommt, ist, die Gewähr dafür zu schaffen, daß diesem Grundsatze gemäß auch überall verfahren werde. Daß dies keineswegs leicht zu erreichen ist, liegt auf der Hand, da die Ansichten über das, was als tüchtige Leistung anzusehen ist, sehr verschieden sein können und es ohne Zweifel auch sein werden und überdies eine gewisse Bevorzugung des Mindestfordernden im Interesse der Staatskasse unvermeidlich bleibt. Ausdrücklich ist angeordnet, daß unter sonst gleichen Bedingungen unter den drei Mindestforderungen gewählt werden soll. So lange der Grundsatz der öffentlichen Ausschreibung aufrecht erhalten wird, muß dies zu einer gewissen Bevorzugung des Großunternehmers gegenüber dem Kleingewerbe führen. Man hat davon einstweilen wohl noch nicht abgehen zu sollen geglaubt, weil die Organisation des Hanwerks nicht weit genug vorgeschritten ist, um die Ueberlassung größerer Lieferungen an Innungen oder Innungsverbände rathsam erscheinen zu lassen. Immerhin befindet man sich unseres Erachtens mit der neuen Verdingungsordnung auf dem Wege dahin. Es wird zum Theil vom Handwerk selber abhängen, wie bald es sich die Vortheile zu sichern versteht, die mit der Uebernahme größerer staatlichen Lieferungen und Arbeiten verbunden sind.

Die ungarischen Blätter erklären, eine Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei für Ungarn vortheilhafter als der Zollbund mit Oesterreich allein.

Rochefort versicherte am Sonnabend in seinem Blatte „Intransigeant“, daß wenn nach der Schlacht von Langson das Kabinet Ferry nicht gefallen wäre, die revolutionären Komités einig gewesen seien, die Kammer von der Volksmenge stürmen zu lassen. Das ist natürlich nichts anderes, als eine der bekannten Rochefort'schen Fanfaronaden.

Bekanntlich hallt es jetzt von Tag zu Tag in der englischen Presse wieder von englischen Rüstungen und das Kabinet Salisbury läßt es in der That nicht daran fehlen, die Vertheidigungsmaßregeln im Mutterlande wie in den Kolonien, so namentlich auch in Indien, aus dem bisherigen verlotterten Zustande zum Besseren zu führen. So war u. A. auch von der Regierung selbst mitgetheilt worden, im Pischin-Thale solle ein verschanztes Lager errichtet werden. Von Regierungsseite wird nun versichert, dieser Plan sei nicht einer plötzlich eingetretenen Veränderung in dem Stande der englisch-russischen Unterhandlungen zuzuschreiben, derselbe bilde vielmehr einen Theil des allgemeinen Planes zum Schutze der Grenze. — Ein weder anderweitig bestätigtes noch erwähntes Gerücht von einem Zusammenstoß der Russen und Afghanen unweit Merutschak wird dem „Standard“ aus Kuchan (?) vom 22. v. M. gemeldet. Der „Standard“ „macht“ seit einiger Zeit in Sensationsnachrichten, um eine solche wird es sich wohl auch hier handeln. — Das „Journal de St. Petersbourg“ kommentirt die Rede, welche Lord Salisbury vor Kurzem bei einem Banket in Mansion-House zu London hielt, beifällig, namentlich um deswillen, weil es diese Auslassungen als das Resultat einer sorgfältigen Prüfung des europäischen Gesammtzustandes wie der russischen Politik insbesondere ansieht und daraus die Ueberzeugung gewinnt, daß man in London jetzt definitiv mit der früheren Tradition, welche England abseits des europäischen Einvernehmens stellte, gebrochen habe.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Führer der kanadischen Aufständischen, Louis Riel, hat mit dem Schuldigspruch geendet. Gleichzeitig empfahl ihn aber die Jury der richterlichen Milde; der Gerichtshof verurtheilte ihn indeß zum Tode durch den Strang. Riel hat die Appellation angemeldet, und es ist kaum zu bezweifeln, daß das Todesurtheil nicht aufrechterhalten werden wird.

Die „Daily News“ läßt sich von Kairo melden, daß auch Osman Digma todt sei; er sei bei dem großen Ausfall der Garnison von Kassala am 30. Juni gefallen. Nach einem Telegramm von Reuters Bureau aus Kairo hätten drei von Berber in Korosko eingetroffene Araber den Tod Osman Digma's bestätigt. Nach anderweiten Nachrichten hat aber der Todtgesagte die Umgegend von Suakin überhaupt nicht verlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung der Verdienste des Hofschauspielers Berndal um die Königlichen Schauspiele die Ueberführung der Leiche desselben von Gastein nach Berlin auf Kaiserliche Kosten verfügt.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, stattete gestern dem Präsidenten der französischen Republik, Grevy, einen Besuch ab.

— Die Eröffnungssitzung des internationalen Telegraphen-

3

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bis Sonnenuntergang blieb noch alles wie es war und es herrschte absolute Windstille. Wir hatten nur die dichtgerefften Marssegel und das Sturmstagsegel gesetzt; alle übrige Leinwand war festgemacht und noch sorgsam mit Tauen umwickelt Ebenso wurden Boote und sonstige schwere Gegenstände auf dem Deck doppelt gesichert, die Luken gut verschlossen und alle Vorbereitungen getroffen, um einem schweren Sturme zu begegnen.

Es war ein umheimliches Gefühl, so einer ungewissen Zukunft entgegenzusehen, die drohend heranzog, von der wir nicht wußten, was sie bringen würde, und es lastete auf uns Allen. Wir verrichteten unsere Arbeit ernst und schweigsam.

Die Dunkelheit brach ungemein schnell herein. Kaum eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang, der in den Tropen ja keine Dämmerung hinterläßt, herrschte so finstere Nacht, daß man keine Hand vor Augen sehen konnte. Da alles vorbereitet nnd nichts mehr zu thun war, schickte der Kapitän die Freiwache zur Koje, während ich mit der meinigen auf dem Decke blieb.

Bis dahin hatte sich das Schiff auf der leisen Dünung gleichmäßig hin- und hergewiegt, jetzt zeigte sich eine plötzliche Aenderung — der Tornado war in Anmarsch. Die See begann höher zu laufen und wurde unregelmäßig. Die Bewegungen des Schiffes glichen heftigen Stößen; von der Höhe einer Welle wurde es unvermuthet in das Thal hinabgeschleudert, um im nächsten Augenblicke ebenso gewaltsam wieder emporgehoben zu werden. Die todt auf- und niederhängenden Segel gewährten keine Stütze, sie schlugen krachend gegen die Stengen, als sollte alles von oben brechen und wir mußten uns krampfhaft an irgend einem Gegenstande festhalten, um nicht nach Lee geschleudert zu werden.

Dieser höchst unangenehme Zustand mochte ungefähr eine halbe Stunde gewährt haben, als wir einen sonderbaren langgezogenen Ton in den Lüften vernahmen, der uns schreckhaft berührte. Er klang hohl, schaurig wie dumpfes Stöhnen eines Riesen.

„Das ist die Trompete des Tornado“, sagte der Untersteuermann, der in meiner Nähe stand, „jetzt wird er gleich kommen. Er wird schlimm werden, und doch wünschte ich, er wäre erst da. Das Schiff rollt sich die Seele aus dem Leibe, und ich fürchte, es wird sich noch die Masten abschlingen, bevor der Wind da ist.“

Kaum waren die Worte gesprochen, als ein furchtbarer Blitz durch die Nacht herniederfuhr. Es war als ob die ganze Atmosphäre in Flammen stünde und Tagehelle erleuchtete auf einen Augenblick das ganze Schiff. Ich hatte gerade den Blick nach vorn gerichtet und sah das Vorderdeck voll Menschen, ehe ich von der plötzlichen Gluth geblendet die Augen schließen mußte. Es waren die Leute der Freiwache; die Nähe der unbestimmten Gefahr hatte sie unten keine Ruhe finden lassen.

Noch einmal tönte jetzt die Trompete des Orkans, aber viel lauter und schauriger, wie die Posaunen des jüngsten Gerichts. Dann begann es in der Höhe zu zischen und zu brausen und der Sturm fiel in die Segel. Trotz ihrer geringen Fläche blähten sie sich zum Zerspringen; die Wellen thürmten sich zu jäher Höhe und das Schiff legte sich auf die Seite, daß das Wasser in Lee über die Verschanzung stürzte und der Kiel des außenbords in Krähnen hängenden Bootes das Meer furchte. Das Schiff krachte in allen seinen Hölzern: Masten und Stangen standen krumm wie Fiedelbogen; ihre Haltetaue, die Wanten an der Wetterseite, waren gespannt wie starre Eisenstangen, während sie in Lee in losen Buchten wirr gegeneinander schlugen. Durch die Blöcke pfiff es in schrillen Tönen, die Kämme der mächtigen Wogen erglühten in phosphorescirendem Scheine, brachen brüllend über und sandten ihren Gischt in hohem Bogen über das ganze Schiff.

Von solcher Gewalt eines Sturmes hatte ich mir bisher keine Vorstellung machen können und glaubte nicht anders, als daß es im nächsten Augenblicke mit uns zu Ende gehen müsse. Das Schiff richtete sich nicht wieder auf; im Gegentheil schien es, als ob es sich stetig langsam weiter überlegte. Drohend spülten an der Leeseite die Köpfe der schäumenden, brodelnden Wellen über die Bordwand, als wollten sie mit ihren feuchten Armen das Schiff umschlingen und es in die Tiefe hinabziehen.

Da fuhr es wie ein betäubender Donnerschlag durch das Schiff. Vor- und Kreuzmarssegel waren fast gleichzeitig zerrissen. Noch einige Augenblicke peitschten ihre Fetzen an den Raaen, dann waren sie verschwunden — zu unserem Glück, denn sonst wären wir unfehlbar gekentert. Für die furchtbare Kraft des Windes hatten wir trotz unserer Vorsicht noch zu viel Segel geführt — das dicht gereffte und dadurch um mehr als auf die Hälfte verkleinerte Großmarssegel allein war mehr als genug.

Ich habe später im Laufe von mehr als dreißig Jahren manchen schweren Sturm erlebt, aber eine solche Wuth der entfesselten Elemente ist mir nie wieder entgegengetreten und deshalb sind wohl die Einzelnheiten so deutlich in meinem Gedächtnisse haften geblieben. Nie hätte ich geglaubt, daß ein Schiff so viel aushalten und aus so furchtbarem Kampfe anders als zu Atomen zerschellt hervorgehen könne.

Der Beginn des Tornado war zwar schrecklich genug, aber noch nicht das Schlimmste gewesen. Im Gegentheil wuchs seine Gewalt immer mehr und wurde durch die zu schwindelnder Höhe aufgewühlte See dem Schiffe um so gefährlicher. Kam ein solcher Brecher über, so hatte unbedingt unsere letzte Stunde geschlagen. Ein so gewaltiger Wasserberg wie er sich hier mit fast senkrechten Innenwänden heranwälzte und sich dumpf donnernd an dem breiten Kielwasser des quer treibenden Schiffes brach, mußte es unter seiner Last unfehlbar zum Sinken bringen, auch wenn er nicht alles von Deck fortgerissen hätte. (Fortsetzung folgt.)

kongresses am Montag, den 10. August, Mittags 12 Uhr im großen Hörsaal der Reichspostverwaltung zu Berlin, Artilleriestraße 4a, stattfinden.

— Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, ist zum Premierlieutenant im ersten Garderegiment zu Fuß ernannt worden. Seine Beförderung ist keine außergewöhnliche, da der Prinz einer der ältesten Sekondelieutenants im Regiment war.

— Erzbischof Dr. Krementz hat dem Vernehmen nach zu seinem Nachfolger als Bischof von Ermland den Domherrn Borowski in Frauenburg bei der Kurie empfohlen. Domherr Borowski ist Mitglied des Reichstages und Abgeordnetenhauses und gehört der Zentrumsfraktion an.

— In Straßburg im Elsaß lief am 1. d. Mts. das Gerücht um, der deutsche Kronprinz sei in Zürich schwer verwundet worden. Näheres war nicht bekannt. Die „Kreuzztg." theilt dagegen mit, daß an Stellen, welche jedenfalls davon Kenntniß haben würden, falls dem Kronprinzen etwas zugestoßen wäre, auch nur von einem Unfalle, den der hohe Herr etwa erlitten, nichts bekannt sei. „W. T. B." dementirt die Nachricht ebenfalls auf das Bestimmteste.

— Aus Brüssel schreibt man der „Nat.-Ztg.": In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, Belgien sei bereit, Deutschland ernsthafte Zugeständnisse in Bezug auf die Kosten zu machen, für den Fall, daß Antwerpen zum Anlaufhafen der subventionirten Dampfschiffe gemacht wird.

— Der Pariser „Temps" veröffentlichte dieser Tage einen Artikel über die Dislokation des französischen Heeres- und befürwortete darin eine Vermehrung des Kavalleriebestandes längs der französischen Ost- und Südgrenze, obgleich er ziffermäßig nachweist, daß im Mobilmachungsfalle die französische Kavallerie an Zahl der deutschen Kavallerie an der genannten Grenze überlegen ist. Der „Temps" verlangt u. A., daß die Pariser Kavalleriedivision andere Quartiere, und zwar in der unmittelbaren Nähe der deutschen Grenze beziehe, „um sich gleich von heute an in die Rolle einzuleben, zu der sie eines Tages berufen sein würde, wenn die Ereignisse Frankreich zur Mobilmachung seiner Heeresmacht nöthigten. Die französischen Gemeindeverwaltungen des Ostens", so schließt der Artikel, „sind zur Darbringung der nöthigen Geldopfer für den Bau neuer Kasernen bereit!" Der „Temps" ist das leitende Organ der gemäßigten republikanischen Partei, steht der Regierung ziemlich nahe und vertritt in erster Linie jene in Frankreich so zahlreiche Klasse ruhiger besitzender Bürger, deren Ansichten über Krieg und Frieden für eine jede französische Regierung in's Gewicht fallen. Seine Bemühungen sind stets darauf gerichtet gewesen, mehr der Spiegel als der Führer der öffentlichen Meinung zu sein. Wenn ein solches Blatt eine solche Sprache führt, so muß man sich doch fragen: Sind die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in der That so zufriedenstellende, als es den Anschein hat?

Ausland.

Wildbad Gastein, 3. August. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend eine Soiree bei der Gräfin Lehndorff bei. Bei der heutigen Morgenpromenade begrüßte Allerhöchstderselbe den gestern Abend hier eingetroffenen russischen Militär-Attaché Fürsten Dolgorucki, welcher Se. Majestät auf dem Spaziergange begleitete und nebst dem Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorf zur Tafel befohlen ist.

Triest, 3. August. Von der hiesigen Marinebehörde ist für die Provenienzen aus den französischen Häfen des Mittelländischen Meeres, sowie aus Algier eine zehntägige Observationsreserve angeordnet worden.

London, 3. August. Der Standard läßt sich aus Kuchan (?) vom 22. v. M. von einem Gerüchte melden, wonach zwischen Russen und Afghanen unweit Merutschak ein Zusammenstoß stattgefunden hätte. Eine Bestätigung oder auch nur Erwähnung dieses Gerüchts von irgendwelcher anderer Seite liegt nicht vor.

St. Petersburg, 3. August. Aus Taschkent und Wernoje wird von einem heftigen Erdbeben telegraphirt. In Pischpek sind sämmtliche Häuser beschädigt, die Ansiedelungen von Sukuluk und Belovodsk sind zerstört. In letzterem Orte ist die Kirche eingestürzt und wurden dabei viele Menschen erschlagen. Zahlreiche Erdrisse sind entstanden.

Petersburg, 3. August. In amtlichen Kreisen ist durchaus nichts über einen Konflikt oder Zusammenstoß an der afghanischen Grenze bekannt. Die bezügliche Meldung des „Standard" wird an zuständiger Stelle als vollständig unbegründet bezeichnet. Der Minister von Giers tritt morgen einen zweimonatlichen Urlaub an.

Belgrad, 3. August. In Erwiderung auf die Notifikation des hiesigen Metropoliten Theodosius beglückwünschten ihn der Metropolit und die rumänische Synode zu seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl und erkannten ihn als das Oberhaupt der autocephalen Kirche in Serbien an.

Kairo, 3. August. Drei von Berber in Korosko eingetroffene Araber melden ebenfalls den Tod von Osman Digma.

Toronto, 3. August. Eine große Feuersbrunst brach gestern auf dem hiesigen Quai aus und erstreckte sich längs desselben auf eine halbe Meile; die Verluste wurden heute Morgen bereits auf eine Million Dollars geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Podgorz, 3. August.** (Trichinen.) Am 1. d. M. sind vom Fleischbeschauer Rentier Jahnke hierselbst beim Fleischermeister A. Haß in einem Schweine Trichinen gefunden. Das Fleisch ist von der Polizeiverwaltung vorschriftsmäßig behandelt worden. Das Schwein war nicht versichert. Herr Fleischermeister Haß gehört zu den Leuten, die noch immer nicht an Trichinen glauben.

Neidenburg, 1. August. (Ertrunken.) In vergangener Woche fuhr ein 12jähriger Knabe des Maurers Willamowski mit noch zwei kleinen Mädchen aus dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Volleinen in einem Boot auf den dortigen See hinaus. Da das Boot jedoch leck war, so füllte es sich bald mit Wasser und ging mit sämmtlichen Insassen unter. Einem in der Nähe beschäftigten Manne gelang es, wenigstens die beiden Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Der Knabe verlor sein Leben. (N. W. M.)

Willenberg, 31. Juli. (Vom Blitze erschlagen.) Bei dem letzten großen Unwetter, das auch unsere Gegend nicht verschont hat, wurden einem Käthner aus dem ca. 15 Kilom. von uns entfernten großen Dorfe Lipowitz auf der Weide seine zwei Kühe vom Blitze erschlagen. Eins von den beiden hütenden Kindern eilte nach diesem traurigen Vorfall nach Hause, um den Eltern den Eltern dies Unglück zu melden, während das zurückgebliebene durch einen zweiten Blitzstrahl an derselben Stelle auch noch getödtet wurde.

Aus der Provinz, 2. August. (Mit der Londoner Millionenerbschaft), die der westpreußisch-pommerschen Familie Weil zufallen sollte, ist es wieder nichts. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Neuerdings macht durch die Tagespresse die Nachricht die Runde, man suche nach den Erben einer in England mit Hinterlassung eines Vermögens von fabelhafter Höhe verstorbene Frau Rosa Levy, geborenen Weil. Diese Notiz konnte nicht verfehlen, bei den in Deutschland und Amerika zahlreichen Trägern der genannten Namen lebhafte Hoffnungen zu erwecken, und hat schon jetzt eine Reihe von Personen zu erheblichen Geldopfern für Beschaffung von Stammbäumen, Anstellung von Ermittelungen und dergleichen mehr veranlaßt, anscheinend auch bereits zu betrügerischen Maßnahmen die Handhabe geboten. Dem gegenüber wird es genügen, darauf hinzuweisen, daß die seitens des deutschen Generalkonsulats in London, auf Grund mehrfacher in dieser Angelegenheit an dasselbe gerichteter Anfragen, angestellten Ermittelungen völlig erfolglos geblieben sind. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß es sich auch im vorliegenden Falle um eine der bekannten, in Wirklichkeit gar nicht vorhandenen englischen Millionenerbschaften handelt."

Marienwerder, 31. Juli. (Im Königl. Landgestüt) fand heute Vormittag der Verkauf von 9 Hengsten statt. Da nur verhältnißmäßig wenig Käufer am Platze waren, mußten die Pferde zum Theil billiger verkauft werden, als man erwartet hatte. Den höchsten Preis erzielte „Strabo", ein prächtiges, fehlerfreies Pferd, welches für 1300 Mk. von Herrn Feldt-Schwentau erworben wurde. Der nächsthöchste Preis wurde für Prometheus II. gezahlt, welcher für 1160 Mk. in den Besitz des Rittergutsbesitzers Zimmermann-Rittershausen überging; Prometheus I. wurde für 960 Mk. von Herrn Probst-Chelst (Kreis Strasburg) erworben. Die übrigen Pferde erzielten 300 bis 720 Mk.

Konitz, 2. August. (Ein Wahnsinniger.) Der Gasthofsbesitzer von Ostrowski zu Adl. Briesen (Kreis Schlochau) litt an Verfolgungswahn. In seiner Angst vor Verhaftung ließ er sich an der zum Aufziehen des Wassers angebrachten Kette in den 180 Fuß tiefen Gemeindebrunnen hinab und ertrank. Der Verschwundene wurde mehrere Tage vergeblich gesucht, bis man endlich durch seinen Hund, welcher fortwährend am Brunnen saß, auf den Ort aufmerksam wurde und die Leiche fand. Das Gerücht, v. Ostrowski habe ein schweres Verbrechen begangen und sich den Folgen desselben durch Selbstmord entziehen wollen, ist von der Staatsanwaltschaft untersucht worden, entbehrt indeß jeder Begründung. (N. W. M.)

Danzig, 31. Juli. (Korvette Baiern.) Gestern Nachmittag gab das Offizierkorps der Panzerkorvette „Baiern", welche am Montag die Zoppotter Rhede verlassen wird, an Bord ein Abschiedsfest. Der Zoppotter Vergnügungsvorstand und eine Anzahl Damen und Herren aus der Badegesellschaft waren eingeladen und wurden unter Musikbegleitung von den Dampfbarkassen und Ruderbooten der Korvette an Bord geholt. Die Korvette wird später in einem größeren Geschwaderverbande auf einige Zeit zurückkehren.

Danzig, 1. August. (Jubiläum.) Die hiesige literarische Gesellschaft — 1835 von dem inzwischen verstorbenen Geh. Justizrath Martens, ihrem früheren langjährigen Vorsitzenden ins Leben gerufen — begeht Anfangs September ihr 50jähriges Bestehen.

Königsberg, 1. August. (Berufung.) An die Stelle des von hier scheidenden Professors Dr. Merkel ist auf den Vorschlag der hiesigen medizinischen Fakultät der Professor Dr. Stieda in Dorpat als Professor der Anatomie an die hiesige Universität berufen worden. Herr Stieda hat den Ruf angenommen und wird bereits im nächsten Wintersemester seine Vorlesungen beginnen.

Königsberg, 1. August. (Cumberland übertroffen.) Herr Studiosus Faulhaber, welcher hier jüngst Vorstellungen im Gedankenlesen gab, hatte mit einem anderen Herrn gewettet, daß er eine von irgend einem sich ihm als Medium stellenden Herrn irgendwo versteckte Nadel mit verbundenen Augen gehend auffinden werde, und zwar sollte die Exkursion von der Börse beginnen und die Nadel in einer Entfernung bis zu einer Stunde untergebracht werden. Auch wollte Herrr Faulhaber dieselbe auf dem kürzesten Wege aufsuchen und finden. Es hielt anfänglich schwer, ein Medium zu finden, da sich Niemand gern dazu hergeben wollte; endlich aber fand sich doch ein junger Kaufmann, welcher mit dem Herrn Faulhaber die Reise antrat. Beide Personen traten jedoch in keine körperliche Berührung mittels der Hände, vielmehr war die Verbindung zwischen ihnen nur durch einen 60 Zentimeter langen Kupferdraht hergestellt. In dieser Weise ging Herr Faulhaber, rückwärts schreitend, direkt auf das Ziel los und fand die Stecknadel wirklich mit vollkommener Sicherheit und Leichtigkeit in einer Melone, welche auf einem Fruchtkorbe eines Obstgeschäftes

Kleine Mittheilungen.

(Eine furchtbare Rachethat) ist in vergangener Woche in New-Orleans verübt worden: Thomas Boasso, der Chef der dortigen Kriminal-Polizei, wurde von einem jungen Mädchen, einer bildschönen Brünette von 18 Jahren, Namens Katherine Kuhn, am hellen Tage auf offener Straße erschossen. Boasso war seit langen Jahren Hausfreund in der Kuhn'schen Familie und faßte eine leidenschaftliche Neigung zu dem schönen Käthchen. Sie sollte, obwohl er verheirathet war, um jeden Preis die Seine werden. Vor allem galt es, den Vater der jungen Dame unschädlich zu machen, da Boasso hoffte, die Frauen allein leichter für seine Pläne gewinnen zu können. Durch fein gesponnene Umtriebe gelang es dem erfahrenen Kriminalisten, Zwistigkeiten unter die Kuhn'schen Eheleute zu säen, und er brachte es zuletzt so weit, daß Mann und Frau sich trennten. Käthchen, die Tochter, verblieb bei der Mutter. Boasso hatte jetzt halb gewonnenes Spiel. Nachdem er das Mädchen von seiner Leidenschaft überzeugt, hielt er um ihre Hand an, vorgebend, er sei nicht wirklich verheirathet, seine vermeintliche Frau sei eine Person, die er bei sich aufgenommen, weil er ihrer in einem weitgehenden Prozesse als einer wichtigen Zeugin bedürfe. Er habe dieselbe jetzt Käthchen zu Liebe fortgeschickt. Seine Manöver gelangen. In seiner Eigenschaft als oberster Kriminalbeamten wußte er sich einen Ehe-Erlaubnißschein zu verschaffen, dessen man in Amerika vor dem Richter, der die Trauungen vollzieht, bedarf. Bald nach der Hochzeit kam der Betrug heraus. Käthchen zeigte ihrem Vater den Trauschein, und dieser erklärte ihn für gefälscht. Ein Gang zu der Frau Boassos brachte Vater und Tochter zu der Ueberzeugung, daß die erstere Boassos rechtmäßige Gattin sei, der alte Kuhn erstattete darauf die Anzeige beim Gericht. Allein Käthchen war damit nicht zufrieden gestellt; sie dürstete nach dem Blute dessen, der sie getäuscht und entehrt hatte. Heimlich steckte sie in der Behausung ihres Vaters einen Revolver zu sich und suchte ihren Verführer auf. Sie traf denselben auf der Straße. Ohne ihn einer Anrede zu würdigen, schoß sie ihren Revolver auf Boasso ab; die Kugel drang ihm in die rechte Seite. Er entriß dem Mädchen den Revolver mit den Worten: „Du hast Deine Sache nicht gut gemacht." Darauf rief er einen Wagen und ließ sich nach Hause fahren, wo er noch in der nämlichen Nacht verstarb.

(Eine seltsame Trauung.) In Philadelphia fand vor Kurzem die Trauung des armlosen Wundermannes John Hubert mit einem 21jährigen, völlig normalen schönen Mädchen, Fräulein Sadie Bonstein, statt. Während der Trauung nahm Hubert den Verlobungsring mit den Zehen aus der Hand des Priesters; dann erfaßte er mit dem Fuße die Hand der Braut und steckte ihr den Ring an. Er selbst placirte den goldenen Reifen an die vierte Zehe seines linken Fußes. Nach der Trauung schlang der glückliche Neuvermählte den linken Fuß um die Taille seiner Braut, drückte sie an sich und gab ihr einen Kuß auf die Stirn.

(Der Berliner Hofschauspieler Gustav Berndal) ist in Bad Gastein an Rippenfellentzündung gestorben. Die Berliner Hofbühne verliert an ihm einen der tüchtigsten Künstler.

(Der älteste Fürst der Welt) ist gestorben, der 114 Jahre alte Sultan von Bruni auf Borneo.

(Musikschüler mit schwachem Gedächtniß mögen recht fleißig den nachstehenden Reimspruch memoriren, den ein, wie man sieht, launiger Kopf eigens zu diesem Zwecke ausgeheckt hat:

Unsere Componisten und Musiker.

Händel, Bendel, Mendelssohn,
Brendel, Wendel, Jadassohn,
Müller, Hiller, Heller, Franz,
Plothow, Flotow, Bülow, Gantz.
Hansen, Jansen, Jensen, Kiel,
Stade Gade, Baade, Stiel,
Naumann, Neumann, Hühnerfürst,
Niemann, Riemann, Diener, Würst.
Kochler, Dochler, Rubinstein,
Himmel, Hummel, Rosenstein,
Lauer, Bauer, Kleinecke,
Romberg, Plomberg, Reinecke.
Meyer, Beyer, Meyerbeer,
Heyer, Weyer, Reyher, Beer,
Lichner, Lachner, Schachner, Dietz.
Hill, Will, Brüll, Grill, Drill, Rieß, Rietz.

(Ein holländischer Schiffskapitän) besuchte mit seinen Matrosen in Rotterdam ein Vorstadttheater, und Alle ergötzten sich weidlich an der dargestellten Posse, als plötzlich die überfüllte Galerie unter den Füßen der maritimen Mannschaft zusammenbrach. Mit einigen Quetschungen kamen die Zuschauer noch glücklich genug davon. Nach einer langen Seefahrt wieder in derselben Handelsstadt gelandet, suchten die Theerjacken das inzwischen reparirte Theater auf und trafen zufällig dieselbe Posse. Als die Szene kam, bei welcher ehedem die Galerie gebrochen war, rief der Kapitän den Matrosen zu: „Ionges, past up!" (Jungen, gebt Acht!) Er glaubte nämlich, der Bruch der Galerie gehöre zur Vorstellung.

(In Berliner Sportkreisen) erregte es nicht unbedeutendes Aufsehen, daß der als Lebemann bekannt Baron Reifenstein die bucklige, aber sehr reiche Tochter des jüdischen Börsianers Meyer heimgeführt hatte. Diese Heirath war von dem Baron als das einzige Mittel erkannt worden, ihn aus seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen in eine angenehmere Lage zurückzubringen. Natürlich war das Ereigniß ein ausgiebiger Gegenstand satyrischer Bemerkungen, welche nicht zum kleinsten Theil von dem als Witzbold bekannten Autor S. kamen. Als diesem gegenüber ein Kollege seine Verwunderung über das Geschehene ausdrückte, beruhigte er ihn durch die Entgegnung: „Ich finde es sehr natürlich, daß ein Sportsman wie Reifenstein sich leicht über ein solches Hinderniß hinwegzusetzen vermag."

(Als passende Orte) für die in diesem Jahre stattfindenden „Tage" schlägt „Schorers Familienblatt", folgende vor: Für den Juristentag Streitberg oder Kosten, für den Aerztetag Ruhrort oder Pest, für die Köche Essen für die Schornsteinfeger Kamin, für den Schützentag Treffurt oder Scheibenburg, für den Sängertag Quakenbrück.

(Die Spuren eines Romans.) Bei dem Londoner Gerichtshof, wo die Beach of promise (Eheversprechen) verhandelt werden, kommen sehr oft die Liebesbriefe zur Verlesung, natürlich stets zum größten Gaudium des Publikums. Vor einigen Tagen hatte eine Miß Ella Arden gegen einen noblen Lord geklagt, die Briefe schienen sehr kompromittirend zu sein — d. h. für beide Parteien; denn das Fräulein hatte sie zwar ihrem Vertheidiger zur Einsichtnahme gegeben, wollte aber durchaus nichts davon hören, daß sie laut verlesen würden. Aber ein schlauer Advokat weiß sich zu helfen, eine kurze Berathung und darauf die Bitte an den Richter, einstweilen nur die Anrede, i. e. die Ueberschrift der Briefe vorlesen zu dürfen. Es wurde gestattet und er las Nummer für Nummer: 1) Geehrtes Fräulein Arden. 2) Liebes Fräulein. 3) Angebetete Ellen. 4) Meine süße Elly. 5) Mein Liebling, mein Abgott. 6) Mein einzig geliebtes Weib. 7), 8) und 9) Mein Engel, mein Alles — — — (Pause). 10) Liebe Ellen. 11) Mein Fräulein. 12) Dem Fräulein Ellen Arden. 13) Madame — — — —. Der Lord wurde zu 100 Pfund Sterling Entschädigung verurtheilt.

(Ein galanter Doktor.) „Welchen Arzt haben Sie, lieber Freund?" — „Den Doktor S." — „Wie, diesen Charlatan?" — „Ja, sehen Sie, daran ist meine Frau schuld. Sie fragte ihn einmal, warum sie immer so kalte Füße habe, worauf er antwortete: „Das komm daher, weil Ihre Füßchen so klein sind, daß nicht genügend Blut darin Platz hat." Seitdem will meine Frau keinen andern Doktor mehr."

(Unsere Dienstboten.) „Madam', ich bitte um mein Zeugniß." — „Du willst schon wieder ziehen?" — „Ja, mein Wilhelm leidet nicht, daß ich noch länger hier bleibe." — „Warum denn nicht?" — „Weil der Herr nicht raucht!"

in der Kneiphöffchen Langgasse unter anderen Früchten lag. Der Gang bis an dieses Ziel währte etwa 5 Minuten.

Lokales.

Thorn, den 4. August 1885.

— (Personalien.) Der Förster Sich zu Ruda in der Oberförsterei Schirpitz ist definitiv zum Königl. Revierförster ernannt worden. — Der Kanzlist Haske bei dem hiesigen Königl. Landgericht ist zum Kanzlei-Inspektor ernannt.

— (Personalien.) Dem Förster a. D. Spalding zu Gurczno im Kreise Strasburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Generalstabs-Uebungsreisen.) Die diesjährigen Uebungsreisen des großen Generalstabes werden in der Zeit vom 15. August bis 2. Segtember in den Provinzen Posen und Westpreußen unter Leitung des General-Quartiermeisters Herrn Generallieutenant Grafen von Waldersee stattfinden. Die Reisen werden voraussichtlich in Thorn beginnen und je nach dem Verlaufe der Operationen sich zunächst oder später in dem Regierungsbezirke Marienwerder fortsetzen. An der Uebungsreise werden Theil nehmen der Chef des Generalstabes der bayrischen Armee, der Inspekteur der 2. Landwehr-Inspektion, 6 Abtheilungs-Chefs, bezw. Regiments-Kommandeure, 15 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute, 1 Intendanturrath und 1 Subaltern-Beamter. Ferner sind dazu kommandirt 5 Unteroffiziere und 50 Gemeine.

— (Zur Schonung der Felder im Manöver.) Die Gemeinde- und Orts- bezw. Gutsvorstände sind angewiesen, für die genügende Kenntlichmachung der von der Benutzung bei den Truppenübungen gelegentlich des diesjährigen Manövers abzuschließenden oder doch vorzugsweise zu schonenden Grundstücke durch Aufstellung von Warnungstafeln oder in sonst leicht bemerkbarer Weise Sorge zu tragen. Speziell würde dies auch für niedrige Holzschonungen, welche sonst häufig bei dem niedrigen Stande der meist von hohem Heidekraut ꝛc. umgebenen Pflänzlinge nicht rechtzeitig als solche erkannt werden können, und für Tabakpflanzen nothwendig sein, die, nicht häufig in hiesiger Gegend vorkommend, wenig bekannt sind.

— (Neues Choralbuch.) Die von der Provinzialsynode für Ost- und Westpreußen erwählte Kommission zur Herstellung eines Choralbuchs, das mit dem Gesangbuch zugleich erscheinen soll, ist, der „K. H. Z." zufolge, mit ihrer Arbeit soweit gekommen, daß sie die Melodien, nach denen die Lieder des neuen Buches gesungen werden sollen, festgestellt hat. Im Ganzen sind es 198 Melodien. Dieselben sind von der Choralbuch-Kommission zunächst einstimmig aufgesetzt und werden nun gedruckt, um als Entwurf des neuen Choralbuchs der öffentlichen Prüfung dargeboten zu werden. Dies Melodienbüchlein erscheint im Monat August im Verlage der Königsberger Buchhandlung von Gräfe und Unzer.

— (Deutscher Genossenschaftstag.) Der 26. Vereinstag des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften findet laut einer Mittheilung des Genossenschaftsanwalts in den Tagen vom 18. bis 22. August in Karlsruhe statt.

— (Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung") bringt anläßlich der Ernennung des Kommandeurs des hiesigen Kriegervereins, Herrn Rendant Krüger zum Ehrenmitgliede des Kulmsee'er Kriegervereins einen Artikel, der folgenden Passus enthält: „Der umsichtigen Verwaltung des Herrn Krüger ist es zuzuschreiben, daß hier in unserer Stadt, wo sich 2 Nationalitäten anscheinend feindlich gegenüberstehen, sich alle ehemaligen Soldaten im Verein zusammenfinden zur Liebe und Treue zu Kaiser und Reich." — Der Sinn dieses Satzes ist etwas dunkel, denn wenn von Nationalitäten die Rede sein soll, so sind in unserer Stadt mehr als zwei Nationalitäten vertreten. Die Frage der Nationalität aber in Verbindung mit dem Kriegerverein zu bringen, halten wir nicht für taktvoll. Der Kriegerverein ist kein politischer Verein, am allerwenigsten ein solcher, der die Lösung von Nationalitäten- und Religions-Fragen zum Gegenstand seiner Thätigkeit hat. Jeder Krieger, ganz gleich ob Deutscher, Pole oder Jude, ob Lutheraner oder Katholik ꝛc., ist eben Krieger und bezw. ehemaliger oder aktiver Soldat. Das Band der Waffenbrüderschaft ist es, welches die Mitglieder des Vereins umschlingt und der Zweck des Vereins ist die Pflege kameradschaftlicher und patriotischer Gesinnung.

— (Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) findet morgen, Mittwoch statt.

— (Die nunmehr festgestellte Liste der Kommunalwähler) enthält: in I. Abtheilung 56 Wähler mit einem Steuerbetrage von 95,444 Mk., in der II. Abtheilung 224 Wähler mit einem Steuerbetrage von 95,076 Mk., in der III. Abtheilung 1061 Wähler mit einem Steuerbetrage von 94,448 Mk.

— (Die großen Sommerferien), die größte Ruhepause im Jahre für Lehrer und Schüler, sind zu Ende. Der Unterricht in den hiesigen Schulen hat gestern wieder begonnen.

— (Sommertheater.) Zum Benefiz für Herrn Amand Tresper wird morgen, Mittwoch „Gasparone" aufgeführt.

— (Für den unschuldig verhaftet gewesenen Fleischermeister Behrendt in Skurz) hat auf Veranlassung des Deutschen Antisemitenbundes eine Sammlung stattgefunden, welche, nachdem sie nunmehr abgeschlossen worden ist, 427 Mark 70 Pf. ergeben hat. Behrendt, welcher durch die lange Haft fast an den Bettelstab gebracht war, ist durch diese und die ihm durch die „Staasbürger-Zeitung", die „Wahrheit" und uns übersandten Summen in den Stand gesetzt worden, sein Geschäft wieder aufzunehmen und weiterzuführen; an seiner Gesundheit hat er durch die lange Haft sehr gelitten. Er sowohl wie auch seine Familie sagen den Spendern und Wohlthätern herzlichsten Dank!

— (Unfall.) Als heute Mittag das Ulanen-Regiment von seinen Uebungen zurückkehrte, wurde ein Pferd ungeberdig und warf in der Elisabethstraße seinen Reiter ab. Glücklicherweise hat der Ulan bei dem Falle Verletzungen nicht erlitten.

— (Noch unaufgeklärt) ist folgender Vorfall, der die hiesige Polizei sehr beschäftigt. Am Sonnabend Abend ging ein Offizier den Weg nach Fort II. entlang. Unweit des weißen Berges wurden plötzlich in seiner Nähe zwei Schüsse abgegeben. Eine Kugel ging dem Offizier nahe am Kopfe vorbei. Auf die Ermittelung des Schützen ist eine Belohnung ausgesetzt.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist erheblich gestiegen. In Folge dessen hat der tiefergehende Fährdampfer „Thorn", für den während des niederen Wasserstandes der flachgehende Dampfer „Coppernikus" eingestellt war, seine Trajektfahrten wieder aufgenommen.

— (Lotterie.) Bei der am Montag fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 300 000 Mk. auf Nr. 49 809.
1 Gewinn zu 90 000 Mk. auf Nr. 29 070.
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 34 727.
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 33 360 63 420 77 665.

34 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2817 9621 9891 11 112 16 810 21 215 28 835 29 286 31 146 32 569 43 500 45 075 48 012 48 150 48 651 48 711 49 945 50 585 52 701 56 261 58 374 59 840 60 490 60 773 61 354 64 636 65 871 66 713 76 776 77 937 84 262 84 425 86 024 92 859.

52 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1069 5351 6107 7954 9199 9204 10 071 11 393 15 437 17457 19 514 19 749 20 280 25 681 27 122 30 999 32 359 35 234 39 947 41 512 41 717 44 171 51 753 53 166 53 415 53 744 54 401 55 432 55 619 57 302 57 834 58 832 58 833 59 941 60 096 61 063 61 672 65 874 68 012 69 695 72 233 76 132 77 043 77 583 78 801 80 069 80 567 84 823 92 724 92 913 93 702 94 341.

Warschau, 2. August. (Erhöhung der Bauthätigkeit.) Wenn die geschäftlichen Verhältnisse am hiesigen Platz im Allgemeinen seit 2½ Jahren, der Zeit der Judenkrawalle, schlechtere geworden sind, so hat speziell die Bauthätigkeit seit Mitte vorigen Jahres ganz abgenommen. Damals wurde die Kaiserliche Verordnung erlassen, daß beim Verkauf von Immobilien 6 pCt. der Kaufsumme als Stempel erhoben werden und diese unerwartete Verordnung trat mit dem Tage der Publikation in Kraft. Die gänzliche Stockung in der Bau-Branche hat nunmehr eine günstige Veränderung insofern bewirkt, als nach den neuesten Bestimmungen Neubauten von nun an 5 Jahre vom Immobilienstempel und auch 3 Jahre von den städtischen Abgaben frei sein sollen. Man erwartet von dieser letzten Verordnung eine Wendung zum Bessern im Verkauf von Häusern und in der Aufnahme neuer Bauten.

Mannigfaltiges.

Berlin, 3. August. (Die Friedrich-Wilhelms-Universität) beging heute die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Die Studirenden begaben sich, etwa 1600 an der Zahl, darunter 41 Vereine und Korporationen mit über 50 Fahnen und Bannern, in festlichem Zuge durch die Linden nach dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten. Am Fuße des Denkmals wurde ein mächtiger mit Rosen durchflochtener Lorbeerkranz niedergelegt, der die Inschrift trug: „Dem Gedächtniß des königlichen Stifters ihrer Hochschule die Berliner Studentenschaft. 3. August 1885." Dann bewegte sich der Zug, dessen Vorbeimarsch etwa eine Viertelstunde währte, nach der Universität zurück, vor welcher stud. jur. v. Winterfeld eine mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Alma mater Berolinensis schließende Ansprache hielt. Daran schloß sich später in der Aula der Universität ein Festakt mit Preisvertheilung, wobei der Rektor Prof. Dernburg die Festrede hielt. Die Rede feierte in warmen Worten den Stifter der Anstalt, König Friedrich Wilhelm III. und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wie die Standbilder Humboldt's in nicht zu ferner Zeit auch sein Marmorbild im Vorhofe des Universitätsgebäudes erstehen werde. Der Feier in der Aula wohnte u. A. Finanzminister v. Scholz bei, der einzige Minister, der gegenwärtig in Berlin anwesend ist.

Ratibor, 30. Juli. (Ein Akt der Dankbarkeit seitens der russischen Regierung.) Bei dem hiesigen Landrathsamte ist für den z. Z. in Ratibor-Hammer stationirten Gendarmerie-Wachtmeister Längert der russische St. Stanislaus-Orden eingegangen. Diese Auszeichnung erhält der genannte Beamte, nachdem er aus demselben Grunde im ersten Quartal d. Js. von der russischen Regierung schon eine bedeutende Geldprämie empfangen hat, für einen wichtigen Dienst, den er unsern östlichen Nachbarn vor etwa zwei Jahren geleistet hat. Damals war bei dem Postamte Kattowitz aus Rußland ein Paket eingegangen, welches einen sehr hohen Betrag in nachgemachtem russischen Papiergeld enthielt. Längert, der zu jener Zeit an der Grenze stationirt war, gelang es nun, zwei Mann von der betreffenden Falschmünzerbande zu entdecken, festzunehmen und an Rußland auszuliefern. Die von der russischen Regierung auf die Entdeckung der Falschmünzer ausgesetzte Prämie hat denn Längert, wie oben erwähnt, auch bereits erhalten. Obenein erfolgt nun jetzt noch die Dekorirung des Genannten. Die beiden von Längert Verhafteten hatten bei ihrer Festnahme den Versuch gemacht, L. zu bestechen. Sie boten demselben für ihre Freiheit angeblich 1500 Mark.

Breslau, 30. Juli. (Der theuerste Winkel in Deutschland.) Heute Vormittags wurde auf dem Rathause hierselbst ein Bietungstermin zur Weiterverpachtung der links vom Eingange nach dem Schweidnitzer Keller neben der Treppe belegenen Würstchen-Verkaufsstelle abgehalten. Bestbietender blieb mit 5500 Mark pro Jahr der Wurstfabrikant Heimann. Das Ergebniß des Termins ist für die Stadtkommune ein ungünstiges, indem die Würstchen-Verkaufsstelle gegenwärtig einen Pachtertrag von 7150 Mark, also 1650 Mark mehr als nunmehr geboten, liefert. Die „Verkaufsstelle" ist bekanntnur eine kleine Treppennische, in welcher eben ein Tischchen mit darauf gestelltem Wurstkessel Platz hat.

Oehnhausen, 30. Juli. (Selbstmord im Gefängniß.) Gestern Abend in der zehnten Stunde wurde in der Siehl-Allee eine junge elegant gekleidete Dame mit schönen Gesichtszügen, welche seit einigen Wochen durch ihre elegante Toilette und die Begleitung nicht minder eleganter Herren aufgefallen war, von der hiesigen Polizei verhaftet und in das Amtsgefängniß eingeliefert. Nach ihrem Namen gefragt, machte sie verschiedene Angaben und bemerkte dem Polizeibeamten: „Wenn sie mich hier die Nacht im Gefängnisse lassen, so finden Sie mich morgen als Leiche." Kaum nach einer Stunde fand man sie bereits in der That todt, und zwar hatte sie sich an einem Taschentuch erhängt. Ihr Portemonnaie soll mit vielen Goldstücken gefüllt gewesen sein. Bis jetzt hat man weder Namen noch Wohnort der Dame ermitteln können.

Briesen, 1. August. (Der Neuaufbau des Dorfes) schreitet rüstig vorwärts; freilich geht es noch langsam, da die sämmtlichen Ziegeleien des Kreises nicht im Stande sind, den ungeheuren Bedarf zu decken, und der Transport zu Wasser in diesem ausnahmsweise trockenen Jahre unausführbar ist. Unter Dach und Fach sind jetzt sämmtliche Abgebrannte. Viele Familien haben vor ihrem Backofen sich einen Vorbau geschaffen und benutzen Beides zusammen als Wohnraum, welcher Menschen und wenige Vieh gegen die schlimmste Unbill der Witterung schützt. Schwieriger war es, die Ernte unterzubringen, doch haben in den umliegenden Dörfern sich gute Freunde und getreue Nachbarn gefunden. Trotz der schönen Roggenernte ist der Mangel an Brod gegenwärtig sehr fühlbar. Bekleidet sind sämmtliche Abgebrannte. Dankend abgelehnt wird die fernere Zusendung von Frauenkleidern, Kinderkleidern und Stiefeln. Dagegen sind Pantoffeln, Tuchschuhe, und dazu Strümpfe, besonders große Männerstrümpfe sehr erwünscht und begehrt, ebenso Bettwäsche, Stühle, Speck, Seife. Mit sehr vielem Dank rühmt man in Briefen die reichen Gaben, welche von Nah und Fern hergeschickt sind, um das übermäßig große Unglück zu lindern. An baarem Gelde sind zusammen etwa 4000 Mk. eingegangen, die sich auf 39 Familien vertheilen, also auf die Familie in runder Summe etwa 100 Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. August. Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen den Artikel der Pariser „Temps" über die Dislokation von Kavallerie an der deutsch-französischen Grenze. (Siehe Deutsches Reich.) Symptomatisch habe der Tempsartikel eine größere Bedeutung als die Aufschneidereien eines Deroulède, die Deklamationen Thibaudins und der Zorn Cassagnacs. Der „Temps" sei leitendes Organ der gemäßigt republikanischen Partei und vertrete die Klasse der ruhigen, besitzenden Bürger, deren Ansicht über Krieg und Frieden für jede französische Regierung in's Gewicht falle. Wenn der „Temps" sich auf chauvinistische Agitationen einläßt, so könne eine friedliche Entwickelung nachbarlicher Beziehungen den Stimmungen der Tempsleser nicht entsprechen. Wir müßten uns daher gegen unseren Willen die Sorge aufdrängen lassen, daß Frankreich nur auf die Gelegenheit warte, über uns herzufallen. Die Möglichkeit, für jeden Ehrgeizigen das Feuer anzublasen, läßt befürchten, daß unsere französischen Nachbaren auch heute auf den Frieden mit Deutschland keinen höheren Werth legen, als zu irgend einer Zeit vor 200 Jahren. — Die „Danz. Ztg." bemerkt hierzu: Der Artikel des Pariser „Temps" enthält keineswegs schon beschlossene, sondern erst zu beschließende Maßregeln. Bei der Betrachtung über die Stärke der deutschen Truppen im Westen des Reiches hat sich in jenem Artikel insofern ein Irrthum eingeschlichen, als die 4. Ulanen, die der „Temps" noch in Diedenhofen wähnt, längst nach Thorn verlegt worden sind. Dadurch stellt sich aber das Verhältniß der beiderseitigen Kavalleriemassen an der deutsch-französischen Grenze noch ungünstiger für uns, als der „Temps" angenommen hatte. Es stehen nämlich den 11 französischen Regimentern gegenwärtig nur noch 9 deutsche gegenüber, ein Grund mehr für unsere militärischen Autoritäten zur Beachtung des sonderbaren „Temps"-Artikels.

Berlin, 3. August. Die Reise des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff von Karlsbad nach Gastein war, wie der „Danz. Ztg." telegraphirt wird, dadurch veranlaßt, daß er dem Kaiser über einen wichtigen, militärischen Gegenstand Vortrag zu halten hatte. Uebermorgen trifft derselbe hier wieder ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. August.

	3. 8. 85.	4. 8. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	201—45	201—35
Warschau 8 Tage	201	201
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—20	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—40	102
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—80
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—80
Weizen gelber: Septb.-Oktober	161—75	159
Oktober-Novb.	164	161
von Newyork loko	99½	100
Roggen: loko	142	140
Septb.-Oktober	144	143
Oktober-Novb.	146	145
April-Mai	152—75	151—75
Rüböl: Septb.-Oktober	45—90	45—40
April-Mai	49	48—40
Spiritus: loko	42—80	42—30
August-Septb.	41—70	41—10
Septb.-Oktober	42—60	42—10
April-Mai	44—40	44

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 3 August. Getreidebörse. Wetter: regnerisch. Wind: West.

Weizen loco flau und ohne Kauflust. Nur 85 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für inländ. 126pfd hellbunt 165 M., für russischen zum Transit roth feucht 123pfd. 129 M., roth besetzt 122pfd. 130 M. per Tonne. Termine Transit Sept.-Oktbr. bunt 147 M. Br., 146,50 M. Gd., roth 137 M. Br., 136 M. Gd., Nov.-Dezember 150 M. Br., 149,50 M. Gd., April-Mai 154 M. bez. Regulirungspreis 144 Mark

Roggen loco matter und billiger für inländischen. Bezahlt per 120pfd. ist für verkaufte 100 Tonnen für inländischrn 129 M., für neuen nach Qualität 127, 127,50, 128,50, 130, 131 M., für polnischen zum Transit 106, 106,50 M.. polnischen neuen feucht 104 M. per Tonne Termine Sept.-Oktbr. inländ. 131 M. bez., unterpoln. 112 M. Br., 111 50 M. Gd., Transit 111,50 M. Br., 111 M. Gd. Regulirungspreis 132 M., unterpolnischer 106 M., Transit 106 M.

Berlin, 3. August. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2784 Rinder, 7140 Scheine, 1498 Kälber und 31,930 Hammel, von denen ca. 4/5 Magerhammel. Bei dem für die ungünstige Exportzeit verhältnißmäßig starken Auftrieb und bei mäßigem Lokalbedarf verlief der Markt in Rindern flau und schleppend, und waren die vorwöchentlichen Preise nur schwer zu erreichen. Es bleibt starker Ueberstand. Ia. Qual. brachte 54—58, IIa. 49—52, IIIa. 39—42, IVa. 33—37 M. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — In Folge regeren Lokalbedarfs fand ein animirtes Geschäft in Schweinen statt, obwohl der Export denjenigen der vorigen Woche nicht übertraf. Der Bestand wurde geräumt. Wir notiren Ia. circa 54, IIa. 50—53, IIIa. 46—49 M. pro 100 Pfund mit 20% Tara. — Das Geschäft in Kälbern war sehr gedrücht, insbesondere waren schwere Kälber nicht leicht verkäuflich Ia. 36—44, IIa. 26—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Dagegen verlief der Markt in Fetthammeln ziemlich glatt, weil der Auftrieb bei angemessenem Export nicht zu stark ausgefallen war, während Magerhammel sich wieder sehr flau machten und bei weitem nicht geräumt wurden Ia. 45—48, beste engläsche Lämmer bis 52, IIa. 38—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 3. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,75 M. Br., 43,50 M. Gd., 43,50 M. bez., pro August 43,25 M. Br, 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 44,00 M. Br. —,— M. Gd., —,— bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. August 2,28 m.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am Mittwoch den 5. August 1885,
Nachmittags 3 Uhr.

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen:

B. Neue Vorlagen:

1. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 20 M. Kaufgeld für das abzubrechende ehemal. Chausseegeld-Erheberhaus zu Bromberger Vorstadt;
2. Antrag auf Genehmigung zur Vergebung der Kloakabfuhr aus dem Abtritt an der Weichsel an den Abdeckereibesitzer Schulz;
3. Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung der Stellvertretung des Schlachthaus-Inspektors an den Apotheker G. Kayserling;
4. Mittheilung der Entscheidung in der Prozeßsache wider den Kaufmann Louis Kalischer wegen Besitzstreit;
5. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 18a an den Schuhmacher Joh. Wolowski für die Zeit bis 1. April 1888;
6. Betriebsbericht der Gasanstalt pro April 1885;
7. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1885;
8. Etatsüberschreitungen von 5271 M 96 Pf. bei Tit. I. III. und V. des Etats der Gasanstalt pro 1. April 1884/85;
9. Etatsüberschreitung von 1327 M. bei dem Etat der Stadtschuldenkasse pro 1. April 1884/85;
10. Antrag auf Feststellung und Vertheilung der Gesammtkosten für die Anlage der Schulstraße von der II. Linie längs des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 50|51 pp;
11. Vorlage der Anlage betr. die Enteignung von 16,82,32 ha. Forstland des Reviers Smolnik zum Bau des Fort IV a.
12. Vorlage des Projekts zum Bau eines Armenhauses zur Genehmigung;
13. Antrag auf Bewilligung einer Gratifikation;
14. Gesuch des Schuhm. F. Woyciechowski um Ueberlassung des rathhäusl. Gewölbes Nr. 18a für einen jährl. Miethszins von 400 M.;
15. Gesuch des Restaurateurs Nicolai wegen der Abhaltung des Sedanfestes im Ziegeleipark;
16. Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn pro 1885;
17. Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Eishauses auf dem Etablissement der Ziegelei-Gastwirthschaft;
18. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau eines öffentlichen Pissoirs zwischen der Gasanstalt und der altstädt. Mühle;
19. Vorlage des Projekts und Kostenanschlages zum Bau eines Hilfsförster-Etablissements im Jagen 54 des Reviers Barbarken;
20. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau des Mühlengebäudes Barbarken;
21. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung des Mühlen-Etablissements Barbarken vom 11. Novbr. 1885 ab auf 6 Jahre im Wege der Licitation;
22. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung von Mobiliar für das Konferenzzimmer im Forsthause Steinort;
23. Antrag auf Genehmigung zur Erhöhung der Pension des Polizei-Sergeanten Koschewski pp.
24. Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1. April 1883/84;
25. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung der Verbindungsstraße Nr. 5 und 8 des Bebauungsplanes für die Vorstädte;
26. Mittheilung betr. die Räumlichkeiten des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung:

a. der Lieferung von 85 Fensterrouleaux (340 Mk.)

b. der Reparatur einiger Pappdächer (552 M.)

ist auf

Donnerstag den 13. August cr.

Vormittags 11 Uhr

in dem Büreau der Garnison-Verwaltung ein Submissionstermin anberaumt.

Bedingungen und Anschläge liegen in dem genannten Büreau zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. August 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom **11. bis 24. August cr.** erhält das Füsilier-Bataillon und der Regimentsstab des 21. Infanterie-Regiments in der Stadt und den Vorstädten Naturalquartiere vom Feldwebel abwärts, den ersten Tag auch Verpflegung.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Lokalitäten für **Offiziere**, Feldwebel und Pferde disponibel haben und zu diesem Zweck gegen Entschädigung hergeben wollen, werden aufgefordert, dieses bis zum

5. August cr.

im Einquartirungs-Büreau anzumelden.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die ihnen zustehende Einquartirung ausmiethen, wollen dieses ebenfalls bis zu demselben Tage anzeigen, damit die Billete dahin ausgestellt werden können.

Thorn, den 31. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind zwei Polizei-Sergeanten-Stellen zu besetzen. Das Gehalt jeder Stelle inkl. 100 Mark Kleidergeld beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 10. August d. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 21. Juli 1885.

Der Magistrat.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
Heiligegeiststraße 200.

Bekanntmachung.

An den städtischen Elementarschulen hierselbst ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers von sogleich zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2100 Mk.

Diesbezügliche Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und unter vorschriftsmäßigen Zeugnisse bis zum 20. August bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. Juli 1885.

Der Magistrat.

Am Freitag den 7. August cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 Repositorium mit Untersatz, 1 Tombank, 2 Spiegel, 1 Spiegelspindchen, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, verschiedene Putzsachen als Blumen, Spitzen, Federn pp., eine größere Menge garnirte und ungarnirte Hüte, sowie verschiedenes Schmiede- u. Stellmacherhandwerkszeug

außerdem freiwillig

eine größere Partie elegante mahagoni und birkene Möbel, als Tische, Stühle, Spinde u. Küchengeräthe 2c. und eine größere Menge Schnittwaaren

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.



XIX. Bock-Auktion
Sängerau
b. Thorn Westpreußen

am Montag 24. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr

über

ca. 70 Rambouillet Vollblutböcke.

J. Meister.

Feinsten
Speise-Honig

liefere frei zu Händen des Bestellers in Blechbüchsen à 20—30 Pfund zum Preise von 75 Pfennig das Pfund. Kleinere Quantitäten werden à 90 Pfennig das Pfund abgegeben. Bestellungen sind zu richten an

Gutsbesitzer **E. Hilbert**

zu **Maciejewo** bei Ottlotschin.

Donnerstag den 6. d. M. werde ich vor dem hiesigen Schlachthause einen von mir gebauten Kastenwagen von 150 Ctr. Tragkraft gegen baare Zahlung versteigern.

M. Ruminski, Schmiedemeister.

Die Maschinenstrickerei

Heiligegeiststraße 200 empfiehlt sich zur Anfertigung von Strickarbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

Med. Dr. Bisenz,
Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis **1 Mark.**

Ein Tischler

mit eigenem Geschirr und **1 Zimmermann** (Hobelarbeiter) von **sofort** gesucht.

R. Uebrick.

Trunksucht heile mit und ohne Wissen des Leidenden durch mein langbewährtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse gratis zu. Droguist **A. Vollmann,** Berlin N. Kesselstr. 38.

1000 M. Gehalt! Thätige Agenten f. Caffee a. Private in jeder Stadt und Ortschaft suchen

Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Ein möbl. Zim. m. Beköst. b.z.v. Gerstenstr. 134.

Grosses Wettrennen

auf dem

Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

Sonntag den 9. August Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr



Sonntag den 6. August Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr

veranstaltet von dem

Posener Herren-Reiter-Verein.

1. **Bauern-Rennen** Flachrennen ca. 800 Meter.
2. **Steeple-chase** für Offiziere des Dragoner-Regts. Nr. 11 und des Ulanen-Regts. Nr. 4. Ehrenpreis und 200 Mk. dem Sieger. (8 Unterschriften.)
3. **Flach-Rennen** für Offiziere der Garnison Thorn. Ehrenpreise. (4 Unterschriften.)
4. **Hürden-Rennen.** Preis 300 Mark (9 Unterschriften.)
5. **Thorner Jagd-Rennen.** Preis 700 Mk. (10 Unterschriften.)

Alles Nähere durch die Programme.

Das Comité.



Schutzmarke.

Beachtenswerth für Kranke!

W. KRAHL's neu construirte, verbesserte, galvano-electrische Apparate D.R.P.A. zur sofortigen Linderung und Heilung aller NERVEN- und UNTERLEIBSLEIDEN, RHEUMATISMUS, GICHT etc., sowie z. Beseitigung mangelhafter BLUTCIRCULATION und FUNCTIONSSCHWAECHE der einzelnen ORGANE. — Prospecte gegen 10 Pf.-Marke. —

Von medicinischen Autoritäten begutachtet, angewandt und empfohlen.

Bequeme Handhabung, ausführliche Gebrauchsanweisung. Garantie für electrische Wirksamkeit. Preis 10 Mark. Allein zu beziehen durch

W. KRAHL, FABRIK CHIRURGISCHER WAAREN, BERLIN SW., Schützenstrasse 73.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie
Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Baar

Zieh. **2. Nov.** Loos 5 Mk. Liste u. Pto. 35 Pf.

Köln. Kirchenbau-Lotterie
Hauptgew. 20,000 Mark 8000 Gold.

Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste u. Pto. 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6½ M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

Engl. Kopfhaar- und Bart-Erzeugungstinktur

von vorzüglichster Wirkung, à Flaçon 2 Mark und 1 Mark.

Droguerie Mocker

vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Braunsberger Bergschlößchen Bier

in Gebinden und Flaschen,

Königsberger Bier,

Bairisch „

Grätzer „

Engl. Porter

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe gegenüber der Post.

Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 145.

Soeben erschien:

Beiträge
zur
Geschichte der antisemitischen Bewegung

vom Jahre 1880—1885

bestehend in

Reden, Broschüren, Gedichten 2c.

Herausgegeben von

Max Liebermann von Sonnenberg.

Den 21 Druckbogen starken, elegant brochirten Werke, ist ein Portrait des Herausgebers mit Faksimile vorgedruckt.

Preis pro Exemplar 2,50 Mk. — 10 Exemplare 20 Mk. — Zu beziehen aus der v. Liebermann'schen Buchdruckerei, Berlin SW., Kochstr. 57, und von Fritz Prätsch, SW., Fürbringerstr. 2, III.

Bei Bestellungen von auswärts sind dem Betrage pro Exemplar 20 Pf. für Porto beizufügen.

Das Portrait allein (Groß-Quart-Format) sauber in Tondruck ausgeführt kostet 1 Mk.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermiethen Araberstraße 120.

Stallung für Pferde und Futtergelaß hat bis zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Gr. herrsch. **Wohn.** v. 5 St., Küche und Zub. i. d. 1. Etage und eine Wohnung im Hinterhause ist v. 1. Oktbr. anderweitig zu verm. **S. Czechak,** Culmerstr.

Ein h. m. Zim. ist v. sogleich billig z. vermiethen. Näh. Neust. Markt 258 im Laden.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Bildschießen

findet am **5., 6. und 7. August** statt.

Zu den an allen drei Tagen im Schützengarten stattfindenden Concerten haben auch Nichtmitglieder Zutritt gegen Entree von 50 Pf. pro Person und Tag. Kinder zahlen 20 Pf.

Der Vorstand.

Sommertheater in Thorn.
(Direktion E. Hannemann.)

Mittwoch den 5. August 1885.

Benefiz für Herrn **Amand Trespor.**

Gasparone.

Alles Nähere die Zettel.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 3.|8. Mark.	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	16,20	16,60
Weizengries Nr. 2	15,60	16,00
Kaiserauszugmehl	—,—	—,—
Weizenmehl Nr. 0	16,40	16,80
Weizenmehl Nr. 1	15,—	15,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	11,80	12,20
Weizenmehl Nr. 2	11,40	11,80
Weizenmehl Nr. 3	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggen-Mehl Nr. 1	10,20	10,40
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	9,60	9,80
Roggen-Mehl Nr. 2	9,—	9,20
Roggen-Mehl Nr. 3	6,20	6,40
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Futtermehl		—,—
Roggen-Kleie	5,00	5,00
Gersten-Graupe Nr. 1	18,80	19,00
Gersten-Graupe Nr. 2	16,80	17,00
Gersten-Graupe Nr. 3	15,40	15,60
Gersten-Graupe Nr 4	13,80	14,00
Gersten-Graupe Nr. 5	12,80	13,00
Gersten-Graupe Nr. 6	11,60	11,80
Gersten-Graupe (grobe)	9,80	—,—
Gersten-Grütze Nr. 1	14,60	14,80
Gersten-Grütze Nr. 2	13,40	13,60
Gersten-Grütze Nr. 3	12,20	12,40
Gersten-Kochmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	4,00	4,00
Buchweizengrütze I	13,—	—,—
Buchweizengrütze II	12,60	—,—

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	72	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.